

ORAZIO VECCHI (1550-1605)
CIPRIANO DE RORE (1516-1565)
CLAUDIO MONTEVERDI (1567-1643)

Comédie madrigalesque & madrigal florentin



ORAZIO VECCHI (1550-1605)

L'Amfiparnaso (1597)

39'00

Commedia harmonica . Comédie madrigalesque . A Madrigal Comedy

1 Prologo		Lelio : "Benchè siat'usi, o spettatori illustri"	1'35
2 Atto I	scena 1	Pantalone : "O Pierulin, dov'estu?"	2'03
3 	scena 2	Lelio : "Che volete voi dir, amata mia"	2'16
4 	scena 3	Gratiano : "Or per vegnir a la confusion"	1'59
5 Atto II	scena 1	Lucio " : Misero! Che farò?"	2'51
6 	scena 2	Cardone : "Vien' à qua, Zanico lindo!"	2'04
7 	scena 3	Isabella : "Oh, ecco il Capitano"	3'08
8 	scena 4	Isabella : "Ecco che più non resta"	4'11
9 	scena 5	Frulla : "Ah, Isabella, che fai?"	2'38
10 Atto III	scena 1	Pantalone : "Daspuò ch'o stabìlio sto parentao"	2'37
11 	scena 2	Gratiano : "Ancor ch'al parturire"	3'25
12 	scena 3	Francatrippa : "Tich, tach, toch"	3'33
13 	scena 4	Isabella : "Lassa, che veggio?"	3'26
14 	scena 5	Lucio : "Rallegratevi meco"	3'26

ENSEMBLE CLÉMENT JANEQUIN

DOMINIQUE VISSE

Contre-ténors **Dominique Visse, Jean-Louis Comoretto**

Ténors **Bruno Boterf, Paul de los Cobos**

Baryton **François Fauché**

Basse **Marc Busnel**

Luth **Eric Bellocq**

Basse de viole **Matthieu Lusson**

Orgue et clavecin **Andrea Perugi**

CIPRIANO DE RORE (1516-1565)

15| **Anchor che col partire** (*texte : Alfonso d'Avalos, Marquis del Vasto*)

2'16

THE HILLIARD ENSEMBLE

PAUL HILLIER

Contre-ténor **Ashley Stafford**

Ténors **Paul Elliott, Rogers Covey-Crump, Leigh Nixon**

Basse **Paul Hillier**

CLAUDIO MONTEVERDI (1567-1643)

16| **Il combattimento di Tancredi e Clorinda**

17'44

17| **Hor che 'l ciel e la terra e 'l vento tace**

7'25

18| **Lamento d'Arianna**

11'25

CONCERTO VOCALE, RENÉ JACOBS

Sopranos **Salomé Haller (16, 17), María Cristina Kiehr (17)**

Mezzo-soprano **Helga Müller-Molinari (18)**

Ténors **Mario Zeffiri (17), Kobie van Rensburg (16, 17), John Bowen (17)**

Baryton **Victor Torres (16)**

basse **Antonio Abete (17)**

harmonia mundi s.a., Mas de Vert - 13200 Arles © 1993-2002

1-14 : Enregistrement janvier 1993

Direction artistique : Michel Bernard / Prise de son : Michel Pierre

Montage : Franck Jaffrès, Studio Verany Numérique

15 : Enregistrement septembre 1982

Prise de son : Jean-François Pontefract / Assistante musicale : Marcel Frémiot

16-17 : Enregistrement octobre-novembre 2000

Direction artistique et prise de son : Pere Casulleras

18 : Enregistrement mai 1983

Direction artistique Michel Bernard / Prise de son : Jean-François Pontefract

Comédie madrigalesque & madrigal florentin

L'AMFIPARNASO
(Der zweigipflige Parnass) ¹
Madrigalkomödie

Libretto: Giulio Cesare Croce
Musik: Orazio Vecchi

[1]

PROLOG

LELIO

Seid Ihr es auch gewohnt, erlauchtes Publikum,
Tragödien szenisch aufgeführt zu sehen,
oder Komödien mit Bühnenapparaten
auf verschiedene Weise ausgeschmückt,
sollt Ihr dennoch nicht verschmähen
unsere Komödie hier,
die zwar keine reiche, feine Bühne ziert,
aber eine doppelte Neuheit vorführt. ²
Die Stadt nämlich, in der dieses Stück spielt,
ist das große Theater der Welt; ³
drum begehrt es ein jeder zu hören.
Doch muss ich Euch noch erklären,
das Schauspiel, von dem ich rede,
ist nur mit dem Geist zu erschauen;
es dringt durch die Ohren ein, nicht die Augen.
So sollt Ihr also schweigen,
und statt zu schauen, sollt ihr nunmehr lauschen.

[2]

ERSTER AKT

1. AUFTRITT

PANTALONE, PEDROLINO, HORTENSIA

*Pantalone ist den Reizen der Kurtisane Hortensia
erlegen, doch diese Undankbare legt keinen Wert
darauf, von einem Alten geliebt zu werden.*

PANTALONE

He, Pedrolino, wo bist du?
Wo bist du, Pedrolino?

PEDROLINO

Herr, bin unabhkömmlich, denn ich bin in der Küche.

PANTALONE

Spitzbube, Hund, was machst du da in der Küche?

PEDROLINO

Mir gewisse Dinger in die Kehle stopfen, die wo
den ganzen Tag singen:
Kikeriki!
Gurre, gurre, gurre! ⁴

PANTALONE

Mistvieh! Du willst sagen, "Hähnchen
und Tauben"! Nun aber los, komm raus!

PEDROLINO

Was befehlen Herr Pflanzlimonen? ⁵

PANTALONE

Man pflanzt Rüben, nicht Limonen! ⁶
Los, ruf Hortensia, du faules Stück!

PEDROLINO

Hortensia! Hortensia!

PANTALONE

Was hat sie gesagt?

PEDROLINO

Sie sagte, Ihr sollt Euch fortscheren.

PANTALONE

Du Schwein, warte, ich rufe sie selber.
Hortensia, Hortensia!

HORTENSIA

Wer ist der Unverschämte, der Hortensia ruft?

PANTALONE

Einer Eurer Diener (Verehrer).

HORTENSIA

Was für ein Diener? Scher dich zum Teufel,
kindischer Alter!
Glaubst Du, ich sei für Freier zu haben?

PANTALONE

Sachte, sachte, teure Dame,
wollt Ihr, dass ich Euch
ein Wort ganz unter uns sage?

HORTENSIA

Nein, das will ich nicht, nein,
denn ich weiß schon Bescheid!
Schlapp, schlapp, schlapp, schlapp. ⁷
Schau, was für ein Mannsbild,
schau, was für ein Kerl!
Auf den hätt' ich gerad' Lust!
Schlapp, schlapp, schlapp, schlapp!

PANTALONE

O armer Pantalone, ach, undankbare Dame,
aber wenn du dann mal magst, mag ich nicht!

[3]

2. AUFTRITT

LELIO, NISA

*Lelio ist nicht sicher, ob ihn seine Nisa liebt,
und schließt aus der Narzisse,
die sie ihm schenkt, auf wenig Gegenliebe.*

LELIO

Was willst du damit sagen, meine Geliebte,
mit diesem Geschenk einer Narzisse, wo doch
Narziss aus Liebe zu seinem schönen Antlitz starb?

NISA

Dass ich nur die Geliebte meines eigenen,
(wie Ihr es nennt) göttlichen Antlitzes bin.

LELIO

Doch schneidet Dir denn nicht
das Beispiel dieser Blume ins Herz?
Nicht das harte, grausame Los des Narziss?
Liebe andere, denn Eigenliebe ist der Tod!

[4]

3. AUFTRITT

GRATIANO, PANTALONE

*Pantalone verspricht, seine Tochter dem Doktor
zu geben, und amüsiert sich über diesen Tölpel,
der falsch antwortet und noch falscher versteht.*

GRATIANO

Nun, um zur Konfusion (Konklusion) zu kommen,
sag' ich Euch, mein Herr Platon (Pantalone),
dass ich das Mädchen will;
schwärzt (versteht) Ihr mich? Hörnt (erfasst),
kapiert Ihr mich?

PANTALONE

Ich versteh' Euch, Kessel des Allerseeleentags.⁸
Gebt mir die Hand, das Mädchen gehört Euch.

GRATIANO

Wünscht Ihr das wirklich?

PANTALONE

Im Ernst.

GRATIANO

Ihr scherzt mit mir.

PANTALONE

Nein, wirklich, mein Ehrenwort.

GRATIANO

O, meine teure Tochter,
o Tochter, unter den Töchtern die erste Tochter,
die es in der ganzen Töchterei gibt!

PANTALONE

Was töchert Ihr da herum,⁹
was fohlt Ihr, rasender Rolandsgaul?
o elendes Vieh,
das größte Vieh,
das es in der Viecherei gibt?

GRATIANO

Ich will doch sagen, dass ich so froh bin,¹⁰
dass ich diese Tochter kriege,

dass ich tanzen möchte,
dass ich singen möchte,
dass ich vor Euch springen möchte.

PANTALONE

O, welch ein Doktor, los, ich spiel Euch auf,
tantara, tantaratan tà,¹¹
tantara, tantaratan tà;
Doktor, Ihr scheint wahrlich ein neuer Orpheus,
der hinter sich
die Tiere, die Pflanzen und die Steine herzog.
So zieht Euch Eure Kunst die Mädchen nach,
mit den Steinen, Stümpfen und Rümpfen,¹²
und sogar die Metzgerhunde kommen gelaufen,¹³
und beschnüffeln Euch das Gewand,
drum gehen wir besser ins Haus.

[5]

ZWEITER AKT

1. AUFTRITT

LUCIO ist eifersüchtig auf die vermeintliche Liebe seiner Isabella zum Hauptmann Cardon, und will sich, irre vor Liebe, in einen Abgrund stürzen.

LUCIO

Ich Unglücklicher, was soll ich tun? Was,
unseliger Lucio,
wenn mir mein ganzes Gut geraubt ist?
Ach, trügerische und einfältige Liebe!
Ach, grausame Isabella,
die du mir durch eine neue Liebe geraubt wardst!
So will ich nun in das steilste Gebirge gehen,
damit in meiner letzten Stunde
dein Wunsch befriedigt werde,
grausame Dame, mit meinem Sturz.

[6]

2. AUFTRITT

HAUPTMANN CARDON, ZANNI

Cardon zankt sich mit Zanni, denn er will seine Befehle befolgt haben, und tadelt ihn, weil dieser ihm nie geschieht antwortet.

HAUPTMANN CARDON

Komm her, du Lumpenhannes!¹⁴

ZANNI

Ehrlich gesagt, ich kann nicht kommen.

HAUPTMANN CARDON

Warum du nicht können?

ZANNI

Ich geh' aufs Zollhaus.¹⁵ – Aua, Aua, Aua!

HAUPTMANN CARDON

Nehmen dies, nehmen das, Diener, Lümmel!

ZANNI

Ach, Herr Hauptmann, ich bin nicht verstümmelt,
meiner Treu! Ich bin noch ganz! ¹⁶

HAUPTMANN CARDON

Was, zum Teufel, reden von verstümmeln?
Ich sage, du sollst deinen Herrn begleiten.

ZANNI

Jawohl, jetzt hört Ihr Glocken läuten? ¹⁷

HAUPTMANN CARDON

Spaßest mit mich? Ich sagen Sklave und Diener!

ZANNI

Ich verstehe, Euer untertäniger Diener.

HAUPTMANN CARDON

Immer, immer dasselbe! Jetzo kapiertest du!
Schnell an Isabellas Pforte hängen!

ZANNI

Ich soll mich an der Tür erhängen? Dieser Gimpel!

HAUPTMANN CARDON

Du ein Kauz, – die Tür einschlagen, beklopfen!

ZANNI

Klopf, klopf, ich bin total verwirrt
von dieser Sprache – wie ein Papagei!

HAUPTMANN CARDON

Was schwatzt du von Papagei?

ZANNI

Ich sage, so redet man in der Portugalei.

HAUPTMANN CARDON

Ich wollte vier Worte mit ihr reden.

ZANNI

Herr, ich fürchte für meinen Rücken!

HAUPTMANN CARDON

Fürchte nichts,
denn ich habe mit selbigem Schwert
ganz allein hundert Mann getötet!

ZANNI

O Herr Spanier, wir haben Glück!

HAUPTMANN CARDON

Wieso, wieso, Zanico?

ZANNI

Die Pforte geht auf: tatsächlich, Isabella!

HAUPTMANN CARDON

O gut, so wahr ich lebe!

ZANNI

Wollt Ihr sonst noch was von mir, Euer Gnaden?

HAUPTMANN CARDON
Nichts, nichts, lieber Bauchgrimm,
geh mit Gott, geh mit Gott!

[7]

3. AUFTRITT
HAUPTMANN CARDON, ISABELLA

*Isabella gibt vor, von wahrer Liebe zu dem Spanier
entbrannt zu sein, um seiner unersättlichen Begierde
einen umso heftigeren Stoß zu versetzen, wenn sie ihren
Vorsatz wahr macht, aus dem Leben zu scheiden.*

ISABELLA
O, da ist ja der Hauptmann,
o da ist ja mein Schatz und meine Hoffnung!
Ich küsse Euch die Hand.

HAUPTMANN CARDON
Guten Tag, meine Herrin,
gerade eben, eben sprach ich
von meiner so eleganten Isabella,
die ebenso edel wie schön ist!

ISABELLA
Wozu den Leidenschaftlichen spielen,
o undankbarer Geliebter,
wenn eine andere Dame Euch verehrt und liebt?
Wenn eine neue Liebe Euch das Herz raubte?
O, Tyrann, o Grausamer,
was hilft es mir, treu zu sein?

HAUPTMANN CARDON
Was soll das heißen? Was tut Ihr, Herrin?
Bei Eurem Leben, mit wem redet Ihr?
Ah, Señora, Ihr tötet mich!

ISABELLA
Schau, wie er sich verstellt,
und nicht mal schamrot wird dabei!

HAUPTMANN CARDON
So helf mir Gott, auf Ehrenwort,
dass ich keiner andren Dame gehörte als Euch!

ISABELLA
Ich sag das nur zum Scherz,
um Euch auf die Probe zu stellen.

HAUPTMANN CARDON
Macht nie mehr solche Scherze,
denn es hat nur wenig gefehlt,
da wäre ich vor Schmerz gestorben.

ISABELLA
Wenn Ihr gegen Flinten und Schlangenbüchsen ¹⁸
gewohnt seid, viel Mut aufzubringen,
warum fürchtet Ihr dann Scherze der Liebe?

HAUPTMANN CARDON
Weil Amor alles besiegt.

ISABELLA

Ob Amor, weiß ich nicht, aber Ihr habt mich besiegt,
als Ihr Euch zum Herren meines Lebens machtet,
meines Herzens ...

HAUPTMANN CARDON

Sagt mir, meine Herrin,
wem gehören diese Brustwarzen?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Und die Augen und die Ohren?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Und die Nase, und die Nasenlöcher?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Die Stirn und der Kopf?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Und die Haare?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Und die Zähne und die Lippen?

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

Das Leben und das Herz? ¹⁹

ISABELLA

Dem Hauptmann Cardon.

HAUPTMANN CARDON

O was bin ich froh,
o was bin ich doch geliebt,
und von meiner Dame beglückt!

[8]

4. AUFTRITT

*Kaum ist der Hauptmann weg, lässt ISABELLA
ihrem Schmerz um Lucio freien Lauf;
mutig ergreift sie einen Dolch,
und will aus dem Leben scheiden.*

ISABELLA

Da, nun bleibt mir keine Hoffnung mehr,
die mein Sterben aufhalten könnte.
Ach Lucio, ach Lucio, sieh, meine Seele
wird nunmehr entschwinden,
und dir folgen, denn wo du jetzt bist,
von allen Fesseln des Irdischen befreit,
wirst du klar erkennen, dass ich dir stets treu war.
Du aber warst grausam, Verleumdungen Glauben
zu schenken, und unbedacht zu sterben.
So töte mich nun dieser Dolch,
denn schon spüre ich den Tod.
Sei mir denn gnädig, o alte Mutter (Erde),
erlöse nun meinen Geist von seinem langen Leid,
und empfange mein warmes Blut und meine traurige Seele.

[9]

5. AUFTRITT

FRULLA, ISABELLA

*Frulla verhindert den Dolchstoß Isabellas,
und bringt ihr die Nachricht,
dass ihr geliebter Lucio noch lebt.*

FRULLA

Ach, Isabella, was tust du?
O nein ! Warum tötest du dich?

I

SABELLA

Ach, lass mich doch sterben!

FRULLA

Das tust du nicht!

ISABELLA

Das tue ich wohl!

FRULLA

Leg' diese Waffe nieder!

ISABELLA

Diese Waffe soll mir Dienerin zum Tode sein!

FRULLA

Und Lucio soll dir der Diener zum Leben sein!

ISABELLA

Und wie passen Tod und Leben zusammen?

FRULLA

Dein ersehnter Lucio ist am Leben!

ISABELLA

Was? Lucio lebt?

FRULLA

Ja, er lebt! Nun sei wieder froh!

ISABELLA

Aber wieso ist er nicht tot?

Sag's mir, lieber Frulla!

FRULLA

Es stimmt, dass er sich in die Tiefe stürzen wollte, doch einige Hirten, die sich dort aufhielten, hörten sein schweres, lautes Klagen, und eilten so schnell zu Hilfe, dass sein wahnsinniges Vorhaben nicht zur Ausführung kam.

ISABELLA

Glücklich bin ich, Isabella, lebt denn noch mein Allerliebster, will auch ich am Leben bleiben seinetwegen wird mein Leben fröhlich sein.

[10]

DRITTER AKT

1. AUFTRITT

PANTALONE, FRANCATRIPPA, GRATIANO

Jetzt, da zwischen Pantalone und Gratiano der Heiratsvertrag abgeschlossen ist, hören sie nicht auf, vergnüglich zu feiern.

PANTALONE

Nachdem ich diese Verbindung festgemacht habe und einen Teil der Mitgift auf der Bank "Zum Greif" deponiert, will ich nun das Hochzeitsfest richten. Los, Francatrippa, lade meine Verwandten ein!

FRANCATRIPPA

Herr, ja, Herr, nein, und was ist mit meinen Verwandten?

PANTALONE

Was hast denn du für Verwandte?

FRANCATRIPPA

Rechnet mit zwei Zunftbruderschaften, die enge, ganz enge Verwandte sind.²⁰

PANTALONE

Und wer sind die, sag' an?

FRANCATRIPPA

Herr, ich nenne sie Euch:
der Krümel und der Puddingform,
Tellerhans und Reiberaspel,
Hans Pokal und Dummerjan,
Maskerad und Deckmantel,
der Hanswurst und der Simon,
Schweinefuß und Wildschweinzahn,
und der Klops und der Eisbein,
Pfannkuch und das Peterlein,
mit seinen zwölf Brüderlein.²¹

PANTALONE

Verreck, verreck, verreck,
Zwillingsbruderschaften, was?

FRANCATRIPPA
Hm, ja, teurer Chef.

PANTALONE
Schweig still, Stück von einem Hund!

FRANCATRIPPA
O Herr, da ist ja der Doktor,
und spielt auf dem Eierpunsch! ²²

PANTALONE
Was ist denn das für ein Eierpunsch?

FRANCATRIPPA
Hört Ihr? Hört Ihr? Vernehmt Ihr's?
Trencu, trencu, tren,
zupf, zupf, zupf.

PANTALONE
Guten Tag, lieber Schwiegersohn! Ach, mein
lieber Doktor, machen wir uns einen Spaß!

GRATIANO
O, und ob, und ob, und ob,
Mösjöh ja, Mösjöh, ja, Mösjöh, ja!

PANTALONE
Singt Ihr doch einmal
ein kleines Madrigal!

GRATIANO
Ich singe es meiner Erwählten.

PANTALONE
Los, Francatrippa,
geh ins Haus, und sag' meiner Tochter,
sie soll auf den Balkon heraustreten, ²³
da nur ihretwegen lustig gefeiert wird.

[11]

2. AUFTRITT
GRATIANO, PANTALONE, FRANCATRIPPA

*Der Doktor singt ein artiges Madrigal *
unter dem Balkon seiner lieben Verlobten
mit zärtlicher und verliebter Stimme.*

GRATIANO
Obwohl man bei den Wehen
vor Schmerz sich fühlt' vergehen,
möchte ich stündlich ohne Wehen leiden, ²⁴
so übermächtig ist die Freude,
das Lebenswasser prasselte mich nieder,
und so tausend Äpfel beim Morgengrauen
verdauen möchte ich allstündlich,
so süß sind die Stare meinen Zähnen! ²⁵

PANTALONE
Welch liebes Stimmlein gar,
edel, sonor und klar,
dass bei ihrem süßen Aroma
sich mischet der Gott Amor
tief in mein Herz führwahr!
Ich sag', Ihr seid ein neuer Anguillara! ²⁶

FRANCATRIPPA
Herr Doktor, die Braut hat gesagt,
dass alle hereinkommen sollen.

GRATIANO
Oho, gut! O, hinauf, gut!
O, los, gut, o, mein Schatz!

* Es handelt sich hier um die Verballhornung eines berühmten Madrigals von Cipriano de Rore, nämlich:
Obwohl beim Abschiedsweh,
ich meine zu vergehn,
möchte ich stündlich, jeden Moment scheiden,
so groß ist bei der Rückkehr meine Freude
über das Leben, das ich wiedererlange.
Und so möcht' ich tausendmal am Tage
scheiden von Euch,
so süß ist mir danach die Wiederkehr.

[12]

3. AUFTRITT
FRANCATRIPPA, JUDEN IN EINEM HAUSE

*Francatrippa geht zu den Juden, um ein Pfand
hinzubringen. Er rappelt laut an der Tür, und man
hört ein Babel von Stimmen und dunklen Reden.*

FRANCATRIPPA
Tich, tach, toch,
poch, poch, poch.
O Ihr Hebräerleute,
los, öffnet schnell, los, schnell!
Als feiner Mann behandelt zu werden, bin ich gewohnt!

JUDEN
Ach, Baruchai,
Badanai und Merdochai,
und Biluchan,
ghet milotran,
gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.

FRANCATRIPPA
Da kann ich also gar kein Geschäft machen,
denn sie halten Synagoge ab.
O, dass euch der Teufel ertränke!
Tiche, tach, tiche toch,
poche, poch, poche, poch!

JUDEN
Zeichen, Bedrängnis,
Götzen, Barbaren,
Judah in Bedrängnis,
Calamala Balac.

FRANCATRIPPA
Heda, heda,
o Herr Aron!

JUDEN
Wer hat an diese Tür gepocht?

FRANCATRIPPA
Ich bin's, ich bin's, Herr Aron.

JUDEN
Was wollt Ihr?
Was sagt Ihr?

FRANCATRIPPA
Ich möchte diese Trägerrurte verpfänden.²⁷

JUDEN
O Samuel, Samuel,
komm herab, komm herab!
Herr, da ist der Goy,
der mit dem Pfand gekommen ist,
für das er den Gegenwert will.
Es ist Sabbat, darum können wir nicht.

[13]

4. AUFTRITT
ISABELLA, LUCIO

*Zufällig treffen sich die beiden treuen Liebenden,
und nachdem sie darüber beide glücklich waren,
geloben sie sich Treue bis zur Todesstunde.*

ISABELLA
Ach, was sehe ich da? Ist das etwa Lucio?
Seinem Aufzug nach scheint er's nicht zu sein. ²⁸

LUCIO
Die ich da sehe, scheint mir Isabella zu sein,
die allein mein langes Leid enden kann.
Sie kommt auf mich zu; ich geh ihr entgegen.

ISABELLA
Lucio?

LUCIO
Isabella?

ISABELLA
O, du mein Lebenslicht!

LUCIO
O, du Zuflucht in meinem Elend!

ISABELLA
Bist du es wirklich?

LUCIO
Ja, freilich bin ich's.

ISABELLA
Bist du Lucio oder sein Geist?

LUCIO
Zweifelst du etwa?

ISABELLA
Ich habe Angst.

LUCIO
Warum hast du Angst?

ISABELLA
Weil ich dich liebe.

LUCIO
Lieben wir uns ohne Angst,
mein Schatz!

ISABELLA
O, mein Lucio!

LUCIO
O, meine Isabella!

ISABELLA

Aber welch unseliges Geschick
trieb dich denn fast in den Tod?

LUCIO

Ach, erneuern wir nicht mehr einen so großen
Schmerz, sondern erfülle dein Versprechen,
die Meine zu werden! ²⁹

ISABELLA

Hier hast du's; keinem andren geb' ich's je.

LUCIO

Mein Schatz, ich nehme es an! Aber da kommt ja
Lelio gerade zur rechten Zeit!
Hat er unseretwegen böse Sorgen ausgestanden,
soll er nun ein schönes Hochzeitsfest genießen.

[14]

5. UND LETZTER AUFTRITT

*Ein jeder ist munter und fröhlich, und man
beschließt die ersehnte Vermählung mit
verschiedenen Gaben, und drinnen wird die
Hochzeit mit Sang und Klang gefeiert.*

LUCIO

Freut Euch mit mir,
o Herr Lelio, denn Isabella ist mein.

LELIO

Ich freue mich, und bin so glücklich
über diesen festen Bund,
dass ich meine Freude gar nicht sagen kann.

LUCIO

Ich danke Euch, und lade Euch zu meiner
Hochzeit ein; nun ruft die Freunde
allesamt herbei.

LELIO

Herbei, herbei, herbei!

ALLE

Da sind wir; was gibt's denn, Herr?

LUCIO

Nun seid herzlich willkommen!
Dies ist meine Gattin;
erweist Ihr Ehre, bitte, und schenkt ihr
ein paar gefällige Dinge
als Zeichen eurer Freude!

LELIO

Ich bringe Euch eine rote Rose dar,
denn sie gleicht Eurem Antlitz.

ISABELLA

Küss die Hand!

PANTALONE

Und ich gebe Euch die Handschuhe, die ich mir abziehe; sie stammen von meinem Urgroßvater.

ISABELLA

Ich danke Euch, Herr.

NISA

Dies Hündlein geb ich Euch, auf dass Ihr Lucio auch die Treue wahr!t!

ISABELLA

Tausend Dank sag ich Euch.

HAUPTMANN CARDON

Dreitausend Maravedi ³¹
nehmt, o schöne Dame
und meines Lucios Gattin.

ISABELLA

Ihr seid äußerst splendid.

PEDROLINO

Ich kann Euch kein schön'res Präsent machen
als diesen Radi hier. ³²

ISABELLA

Vielen Dank, Pedrolino.

GRATIANO

Ich schenk' Euch eine Brille ohne Gläser,
dem Brautpaar Ehre zu erweisen.

ISABELLA

Ein sehr willkommenes Geschenk.

LUCIO

Nun lasst uns alle ins Haus gehen!
Und Ihr, erlauchte Zuschauer,
gebt uns ein echtes, freundliches
Zeichen, dass sie Euch gefallen hat,
diese unsere Mär, indem Ihr lautes
Händeklatschen und Lobesrufe hören lasst!

ANMERKUNGEN ZUM TEXTVERSTÄNDNIS

- 1, 2. Die beiden Gipfel des Parnass, Tithorea und Lycorea, repräsentieren hier die Musen der Poesie und der Musik, welche als "doppelte Neuheit" erstmalig die Commedia dell'Arte zur Madrigalkomödie erheben.
3. "Il gran teatro del mondo": die gefeierten, prunkvollen oder erbaulichen Aufführungen, wo das ganze Universum mitwirkte: Götter, Engel, Erde, Unterwelt und Hölle. Hier dagegen soll das "Welttheater" aus dem Mosaik des vielfältigen Menschendaseins, dem Ernstern und dem Lächerlichen, erstehen.
4. Er verhöhnt das Liebesgurren, mit dem Pantalone um Hortensia wirbt.
5. Anspielung auf die "Piantaleoni", die emsigen venezianischen Bankgründer, die in neueroberten Gebieten den "Markuslöwen aufpflanzten", als evtl. Ursprung des Namens "Pantalone".
6. Die Redensart "Karotten pflanzen" heißt "Lügen auftischen".
7. "flo" = venez. "flosso" = altersschwach; "flo" kann auch das Plätschern einer Urinflasche sein, die sich vom Balkon auf Pantalone entleert, wie Fresken es zeigen.
8. Calderon = Färberkessel zum Aufkochen schwarzer Tünche spielt auf Gratianos Versprecher "schwärzt" an, sowie auf sein stets schwarzes Gewand und großen Doktorhut. Scherzhaft heißt Calderon auch "Kopf"; hier also "Du Totentagsschädel!" – Calderon kann auch auf den Bauch des tafelfreudigen Bolognesers anspielen; etwa: "Du Schmalztopf des Allerseelentags", da zu dieser letzten Kirmes des Jahres bestimmte Wecken gebacken wurden.
9. Wortspiel: fiola = Tochter; fiolare = fohlen. Die gängige Beleidigung "Du verrücktes Pferd" soll hier durch das Pferd des Orlando furioso noch verstärkt werden.
10. "culintient" = qual contento. Da "cul" "Hintern" heißt und "intent" "Absicht", soll es zweideutig klingen.
11. Anspielung auf die Bettlerzunft der "tarantati", die vorgaben, von der Tarantel gestochen zu sein, und wild tanzten, wozu ein Musikant aufspielte und Almosen sammelte.
12. Die von Orpheus bezauberten drei Reiche der Natur (boscos, saxa, ferasque) erhalten mit "sassi, legni e torsi" abfällige Nebenbedeutungen: "tirarsi i sassi" heißt "sich selber Schaden zuziehen"; "sassi" als "Grabsteine" und "Rümpfe" spielen auf Gratianos Chirurgie an, deren Geruch die "Schlachthofhunde" anzieht. Im Venezianischen heißt "torsi" auch "Thyrusstab": ihm folgen des Orpheus Mänaden.
13. Wortspiel: "Sich von Metzgerhunden beschnüffeln lassen" heißt "sich zum Narren halten lassen".
14. Der Spanier macht aus "Zane" "Zanico", was aber im Venezianischen "Bauchgrimmen" heißt. – "Lindo" (nett, sauber) heißt im Venezianischen "mit Flickern besetzt"; das Kostüm des Harlekin war mit Flickern besetzt, ehe diese zu den bekannten blauen und roten Rhomben stilisiert wurden.
15. Am Zollhaus gab es Arbeit als Träger, worauf die Bergamasken fast ein Monopol besaßen. – Der Capitano verhaut ihn.
16. Wortspiel: venezianisch hieß "mozzo" "Diener" bergamaskisch "mozz" = verstümmelt; hier auch "kastriert".
17. "Suona la campana" – "die Glocke läutet" = etwa "versteht Ihr immer 'Bahnhof'".
18. Colubrina (Feldschlange) hieß eine leichte Kanone jener Zeit.

19. Auf italienisch klingt es hier wie: "Und die Taille und der Brustpanzer"; doch "vida e corazzon" gilt als die stereotype Liebeserklärung des Spaniers.

20. Francatrippa gehört zur Zunft der Zannis, Dienerfiguren der Commedia dell'Arte, die auch als Gaukler und stets zu zweit auftraten.

21. Im Bergamaskischen deuten die Spitznamen die sprichwörtliche Fresslust ihrer Träger an, im Venezianischen aber auch Gaunergewerbe, die im Zannikostüm auf der Piazza ausgeübt wurden (Scharlatane, Beutelschneider, Strichjungen).

22. "Zambaiu" = Zabaion = verballhornt ein Instrument wie die Sambuca, Zamparra oder auch die Zampogna, und spielt evtl. schon auf Banchieris "Der Musikalische Eierpunsch" (Il zabaione musicale) an.

23. "Balkon" = beliebter Euphemismus für "Fenster", weil es vornehmer klingen sollte.

24. "Patir" (leiden) hatte einen erotischen Doppelsinn.

25. Stare galten im Gegensatz zu anderen Singvögeln als unschmackhaft.

26. Dr. iur. Giovanni Andrea dell'Anguillara, dessen Übersetzung von Ovids Metamorphosen beliebt war.

27. "Brandamant" = (dial.) "Bardamento" = Harnisch, Zaumzeug; hier die Tragehalterung, mit denen die vorwiegend bergamaskischen Lastenträger ausgerüstet waren, wie auf dem diese Szene illustrierenden Holzschnitt des "Amfiparnaso" zu erkennen ist. Auch auf Fresken (Tausnitz) und Bildern tragen die Zannis Seile.

28. Auf die frohe Nachricht, dass Isabella ihm doch nicht untreu war, hatte sich Lucio von Lelio nach seinem Selbstmordversuch in ein festliches Gewand kleiden lassen.

29. "Fede" ist auch der Ehering; evtl. gibt sie ihm einen Ring.

30. Anspielung auf das Sprichwort "L'amor passa el guanto" = die Liebe macht den Handschuh (Zeremonie) unnötig. Pantalone, der feine Magnifico, trug stets Handschuhe.

31. Etwa zehn Mark (ca. fünf Euro).

32. Jemand eine Rübe schenken, hieß, ihn einen Dummkopf nennen. "Einen Radi kriegen" = österreichisch = gerügt werden.

Übersetzung: Liesel B. Sayre

[15]

ANCHOR CHE COL PARTIRE

Musik: Cipriano de Rore

Text: Alfonso d'Avalos, Marquis del Vasto

Obwohl beim Abschied
Ich mich sterben fühle,
Verlangt mich, fortzugehen jederzeit,
So tiefe Freude bringt mir
Das Leben, wenn ich an die Rückkehr denke.
So wollt ich alle Tage tausend und abertausendmal
Von Euch mich entfernen:
So süß ist mir die Rückkehr.

[16]

IL COMBATTIMENTO DI TANCREDI E CLORINDA

Text: Torquato Tasso, Gerusalemme liberata, XII

Musik: Claudio Monteverdi

Tancredi, der Clorinda für einen Mann hält,
Will sie auf die Waffenprobe stellen.
Sie schreitet um den Berggipfel herum
Auf ein anderes Stadttor zu, wo sie hineinzugehen sich anschickt.
Er folgt ihr derart ungestüm, dass viel früher,
Als er sie erreicht, seine Rüstung zu hören ist,
Und sie sich umdreht und ruft: "Du da, was bringst du,
Der du so läufst?" Er antwortete: "Krieg oder Tod."

"Krieg und Tod sollst du haben", sagte sie, "ich habe nichts dagegen,
Ihn dir zu geben, wenn du ihn suchst und still stehenbleibst."
Und Tancredi, der seinen Feind zu Fuß gesehen hat,
Will nicht zu Pferd kämpfen und steigt ab.
Beide greifen zu den scharfen Schwertern
Und reizen ihren Stolz und entflammen ihren Zorn
Und gehen sich entgegen mit verhaltenen, langsamen Schritten
Wie zwei lauernde, wutentbrannte Stiere.

Nacht, die du in deiner tiefen, dunklen Brust
Und in Vergessenheit eine so bedeutende Tat einschlossest
(Würdig des hellen Sonnenlichts, würdig eines vollen Theaters wären so bemerkenswerte Taten),
Möge es dir gefallen, dass ich sie von dort hervorhole, und im hellen Licht
Künftigen Generationen erzähle und überliefere.
Möge ihr Ruhm leben; und unter ihren Heldentaten
Leuchte aus deinen Dunstschleiern die edle Erinnerung.

Nicht ausweichen, nicht abwehren und nicht zurückweichen
Wollen sie, noch spielt Geschicklichkeit hier mit,
Sie teilen die Schläge nicht mal vorgetäuscht, mal voll, mal knapp aus,
Die Dunkelheit und ihre Wut verhindern jede Kampfeskunst.
Hör ihre Schwerter schrecklich klirren
In der Mitte der Klinge, und jeder bleibt dem andern auf den Fersen,
Immer stehen sie auf festen Füßen und halten ihre Hände immer in Bewegung,
Und kein Schlag fährt vergeblich nieder, kein Stich trifft ins Leere.

Schmähworte reizen die Feindseligkeit zur Rache,
Und die Rache erneuert drauf die Beleidigung,
Weshalb es zum Verletzen und zum Hasten
Immer neuen Anreiz gibt und immer neue Wunden.
Mit der Zeit teilen sie immer mehr Schläge aus, und enger
Wird der Kampf, und das Schwert ist nicht mehr angebracht;
Sie schlagen sich mit den Schwertknäufen, und wild und grausam
Stoßen sie mit den Helmen und Schilden aufeinander.

Dreimal presst der Ritter die Frau an seine Brust
Mit seinen starken Armen, und ebenso oft
Befreit sie sich aus diesen festen Umarmungen,
Umarmungen eines wilden Feindes und nicht eines Liebhabers.
Sie greifen erneut zu den Schwertern und beflecken es beide
Mit viel Blut; und müde und außer Atem
Ziehen sich beide schließlich zurück
Und erholen sich nach dem mühevollen Kampf.

Sie blicken sich gegenseitig an und stützen ihre matten Körper
Schwer auf den Schwertknauf.
Schon verlöscht das Licht des letzten Sterns
Im ersten Morgenlicht, das sich im Osten zeigt.
Tancredi sieht mehr Blut
An seinem Feind, und sieht sich selbst nicht so sehr verletzt.
Er freut sich und wird stolz. O unser törichter
Sinn, der jeden Glückshauch gleich verherrlichen muss!

Armseiger! Woran hast du Gefallen? O wie traurig
Werden die Triumphe sein und wie unglücklich dein Grund zur Prahlerei!
Deine Augen werden (wenn du am Leben bleibst)
Jeden Tropfen dieses Blutes mit einem Meer von Tränen bezahlen.
So, schweigend und sich anstarrend, unterbrachen diese
Blutüberströmten Krieger einige Zeit ihren Kampf.
Tancredi schließlich brach das Schweigen und sprach,
Auf dass einer dem anderen seinen Namen entdecke:

"Es ist wohl unser Missgeschick, dass wir hier
So große Tapferkeit beweisen, wo Schweigen sie verdeckt.
Doch da ein feindliches Schicksal uns
Lob und Zeugnis, die der Tat würdig wären, versagt,
Bitte ich dich (wenn Bitten im Kampf Platz haben),
Mir deinen Namen und deinen Stand zu enthüllen,
Damit ich wissen möge, ob als Besiegter oder als Sieger,
Wer mich mit Tod oder Leben beehrt."

Wild erwiderte sie: "Umsonst fragst du
Nach dem, was ich gewöhnlich nicht kundtue.
Doch wer auch immer ich sei, du siehst vor dir
Einen der beiden, die den großen Turm in Brand setzten."
Vor Wut brannte Tancredi bei diesen Worten:
"In einem ungünstigen Augenblick hast du dies gesagt.
Dein Reden und dein Schweigen reizt mich gleichermaßen,
Unhöflicher Barbar, zur Rache."

Der Zorn kehrt in ihre Herzen zurück und treibt sie,
Obgleich sie schwach sind, zum Kampf. Ach wilder Streit!
Wo die Kampfeskunst darniederliegt und die Kraft schon gebrochen ist,
Wo statt dessen beider Wut den Kampf bestimmt.
Ach, welche blutigen, klaffenden Wunden
Schlagen beide Schwerter, wo immer sie
In die Rüstung und ins Fleisch treffen! Und wenn das Leben
Nicht schwindet, so nur, weil Zorn es in der Brust zurückhält.

Doch sieh, nun ist die Schicksalsstunde gekommen,
Da Clorindas Leben zu Ende gehen muss.
Er stößt die Spitze seines Schwertes in ihre schöne Brust,
Die dort tief eindringt und das Blut begierig trinkt,
Und das goldbestickte Gewand,
Das die Brüste sanft und leicht umschloss,
Tränkt es mit einem warmen Strom. Sie fühlt schon
Den Tod nahe, und der Fuß wird schwach und matt.

Er treibt seinen Sieg zum Ende und setzt
Der durchbohrten Jungfrau drohend nach und bedrängt sie.
Sie sprach im Fallen mit gequälter Stimme
Die letzten Worte:
Worte, die ein neuer Geist ihr eingibt,
Der Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung,
Tugenden, die Gott ihr eingibt, und wenn sie rebellisch
Im Leben war, so will er sie im Tod als sein Geschöpf.

"Freund, du hast gesiegt: Ich vergebe dir – vergib
Auch du, nicht dem Leib, der nichts fürchtet,
Aber der Seele: Ach, bete für sie und gib mir
Die Taufe, die all meine Schuld fortwäscht."
In diesen sehnsuchtsvollen Worten klingt
Etwas so Wehmütiges und Süßes,
Dass es ihm das Herz anrührt und seinen Zorn dämpft
Und ihm die Tränen in die Augen treibt.

Und nicht weit entfernt am Fuße eines Berges
Quoll murmelnd ein kleiner Bach hervor.
Er lief dorthin und füllte seinen Helm an der Quelle
Und kehrte traurig zu seiner großen, frommen Aufgabe zurück.
Er fühlte seine Hand zittern, während er die unbekannte Stirn
Freimacht und entblößt.
Er sah sie und erkannte sie: und erstarrte
Ohne Sprache und Bewegung. O welch Anblick! O welche Erkenntnis!

Doch starb er nicht, weil er seine ganze Kraft zusammennahm
In diesem Zeitpunkt, und sie in seinem Herzen bewachte.
Und seinen Schmerz bezähmend gab er ihr
Das Leben mit dem Wasser, die er mit dem Schwert tötete.
Während er die heiligen Worte sprach,
Wurde sie von Freude durchdrungen und lächelte:
Und im Sterben schien sie froh und lebhaft
Zu sagen: "Der Himmel öffnet sich, ich gehe in Frieden."

[17]

HOR CHE 'L CIEL E LA TERRA

Text: Francesco Petrarca

Musik: Claudio Monteverdi

Nun, da der Himmel schweigt, die Erde und der Wind
und Schlaf das Wild, die Vögel schon gebunden hält
und Nacht im Kreis den Sternenwagen führt
und da in seinem Bett das Meer ruht ohne Wellen,

wache ich und denke, brenne ich und weine;
seh immer vor mir, die mich bricht, zu einer süßen Qual:
Krieg ist mein Zustand, voll Zorn und voller Schmerz,
nur wenn ich an sie denke, find ich noch etwas Frieden.

So springt aus einer einzgen klar-lebendigen Quell nur
Süßes und Bittres mir, von dem ich mich ernähre,
und eine einzge Hand heilt mich und schlägt mir Wunden.

Und dass mein Leben noch das Ufer nicht erreiche,
sterb tausendfach ich täglich, werd tausendfach geboren;
so weit entfernt bin ich von meinem Heil.

[18]

LAMENTO D'ARIANNA

Text: Ottavio Rinuccini

Musik: Claudio Monteverdi

Lasst mich sterben,
und wer, meint ihr, könnte mich trösten,
in meinem so harten Los,
in meiner so großen Pein?
Lasst mich sterben.

O Theseus, o mein Theseus,
ja, denn "mein" will ich dich nennen, der du doch mein bist,
auch wenn du, ach, Grausamer, meinen Augen entschwindest.
Wende dich um, mein Theseus,
Theseus, wende dich um, o Gott,
wende dich zurück, diejenige noch einmal anzublicken,
die für dich Heimat und Herrschaft aufgegeben hat,
und nun an dieser Stätte,
Opfer erbarmungsloser, grausamer Bestien,
nur nackte Knochen zurücklassen wird.
O Theseus, o mein Theseus,
wenn du wüsstest, o Gott,
wenn du wüsstest, ach, wie sich
die arme Ariadne grämt,
vielleicht würdest du reuig
das Schiff noch einmal zum Ufer wenden.
Doch mit günstigen Winden
segelst du glücklich davon, und ich weine hier;
dir bereitet Athen
frohe, stolze Feste, und ich bleibe hier,
wilden Tieren zum Fraß an einsamer Stätte;
dich werden deine beiden alten Eltern
froh umarmen, und ich
werde euch nicht wiedersehen, o Mutter, o mein Vater.

Wo, wo ist die Treue,
die du mir so fest geschworen hast?
Auf diese Weise erhebst du mich
auf den erhabenen Thron meiner Vorfahren?
Sind das die Kronen,
mit denen du mein Haar schmückst?
Sind das die Zepter,
das die Juwelen und der Goldschmuck:
Mich hier alleinzulassen
bei den wilden Tieren, die mich zerfleischen und verschlingen?
Ach, Theseus, ach, mein Theseus,
lässt du sie sterben,
die vergeblich weint, vergeblich um Hilfe ruft,
die arme Ariadne,
die sich dir anvertraute und dir Ruhm und Leben gab?

Ach, er antwortet nicht einmal!
Ach, gleichgültiger als eine Natter ist er gegenüber meinen Klagen!
Ihr Wolken, ihr Wirbelstürme, ihr Winde,
versenkt ihn in den Fluten,
eilt, ihr Meeresungeheuer und Wale,
und füllt mit euren schleimigen Körpern
den tiefen Meeresschlund!
Was sage ich, ach was fantasiere ich?
Ich Arme, ach, was verlange ich?
O Theseus, o mein Theseus,
das bin nicht ich,
die diese heftigen Worte sprach;
es sprach mein Kummer, es sprach mein Schmerz,
es sprach die Zunge, ja, aber nicht mein Herz.

Ich Arme, noch immer gebe ich
der verratenen Hoffnung Raum, und nicht einmal
wenn ich so verhöhnt werde, erlischt das Feuer der Liebe?
Lösche du, Tod, die unwürdigen Liebesflammen.
O Mutter, o Vater, o stolzer Palast
meines ehemaligen Reiches, wo meine goldene Wiege stand,
o ihr Diener, o treue Freunde (ach, unverdientes Los!),
seht, wohin mich ein grausames Schicksal gebracht hat!
Seht, zu welchen Schmerzes Erbe mich meine Liebe,
meine Treue und eines anderen Betrug gemacht haben.
So geht es dem, der zu sehr liebt und zu sehr vertraut.

Übersetzung: Silke Leopold